500 Jahre Reformation

Ein ökumenisches Ereignis?

Zum Gedenkjahr der Reformation 2017

Überblick

1. Einheit und Vielfalt der Kirche
2. Wie sich die Kirchen in der Reformation auseinanderlebten
3. Der ökumenische Kern der Reformation
4. Wie sehen andere Konfessionen das Reformationsjubiläum?
5. Was heißt „Reformation feiern“? Plädoyer

1. Einheit und Vielfalt der Kirche

- Kirche war ab den Zeiten der Urgemeinde in Meinungen und Stilen vielfältig
- Aber: „Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ (Eph 4,4) – „damit alle eins seien“ (Joh 17,21 Sterbewort Johannes XXIII.)
- Ökumene heißt also
  - nicht die liturgisch uniforme Einheitskirche zu errichten
  - wohl aber die volle wechselseitige Anerkennung als zur einen Kirche gehörend anzustreben
  - Ökumene ist kein Luxus: Wo Kirchengemeinschaft nicht gewährt wird, liegt schuldhaftes Versagen gegen Auftrag und Gebet des Herrn der Kirche vor

2. Wie sich die Kirchen in der Reformation auseinanderlebten

Graphiken (zumeist im Internet leicht zu finden):
- „Der Papstesel zu Rom“
- Abendmahl der Evangelischen, Höllensturz der Katholiken (Lucas Cranach d.J. um 1540)
- Luther als Sackpfeife des Teufels (Erhard Schoen, um 1535)
- „Martin Luther Siebenkopf“ (Hans Brosamer, 1529)
- „Evangelisch bis zum Sterben – Deutsch bis in den Tod hinein“ (Postkarte nach 1898)

- „Papstesel“ und „deutscher Luther“: Hinweise auf ein heikles evangelisches Selbstverständnis
  - Starke Personalisierung des konfessionellen Gegensatzes: Martin Luther vs. „der“ Papst
    - unterschlägt die Menge der Beteiligten und die Vielfalt der Themen
    - Also nicht die Person Luthers, sondern: welche Themen sind relevant?
  - Vorstellung eines epochalen Umbruchs: Mit der evangelischen Kirche kommt die Moderne und ihre Errungenschaften, die römische Kirche verbleibt im mittelalterlichen Denken
    - unterschlägt den eigenen Anteil an der Hemmung von Freiheit und Fortschritt sowie die gesellschaftlichen und theologischen Neuerungen an der Wende zum 16. Jhdt.
    - Also nicht ein idealtypischer Gegensatz, sondern: welche Themen bearbeiten wir gemeinsam?

3. Der ökumenische Kern der Reformation

- Evangelische Basisüberzeugungen
  - In Christus ist Gott offenbar. Alle andere Rede von Gott muss sich daran messen lassen
  - Gottes Gerechtigkeit, die Menschen anspricht und zu neuen Menschen macht, gilt bedingungslos
  - Kirche ist da, wo das Evangelium verkündet und die Sakramente einsetzungsgemäß gespendet werden. Alles weitere an ihr ist sekundär
  - Kein Statusunterschied Laie – geistlicher Stand. Kirchliches Amt ist Dienst
  - Niemand lebt ohne Traditionen. Aber alle Tradition muss sich dem Urteil der Heiligen Schrift unterwerfen
  - Gott ist in der Welt präsent. Deshalb gibt es die Weltverantwortung aller Christen/innen

- Was tun mit diesen Basisüberzeugungen?
  - *Sie werden beim Gegenüber gesucht:* „das unter dem Bapstum (…) die rechte heilige schrifft sey, rechte tauffe, recht Sacrament des altars, rechte schlussel zur vergebung der sunde, recht predig ampt, rechter Catechismus, als das Vater unser, Zehen gebot, die artickel des glawbens.“ M. Luther, WA 26, 147, Von der Wiedertaufe, 1528
  - *Sie werden genauso für die Evangelischen in Anspruch genommen:* „Darumb können uns die Papisten nicht mit warheit eine andere oder newe Kirche schelten oder Ketzern, weil wir der alten Tauffe kinder sind, so wol als die Apostel selbs und die gantze Christenheit, Eph 4: ‚Einerley Tauffe‘.“ M. Luther, WA 51, 479, Wider Hans Worst, 1541

- Also: die Existenz „auf Ökumene hin“
  - Reformation gründete nicht eine neue Kirche,
  - sondern ist eine fortdauernde Reformbestrebung der einen Kirche an Haupt und Gliedern
  - Rückbezug auf die altkirchlichen Glaubensbekenntnisse in Confessio Augustana I-III ist wesentlich, alles andere wäre Sektiererei
  - Entstehung von Konfessionen war nicht intendiert, ist ein Faktum und muss sich aber der Vorläufigkeit bewusst bleiben
    - „Die Reformation ist eine Wunde am Leib Christi“ (Johanna Rahner)
    - Richtig! Aber damit ist noch nicht gesagt
      - wer sie dem Leib Christi beibrachte
      - und ob es sich dabei nur um eine der Seiten handelte

- Reformation ist deshalb auch nicht Besitzstand einer Konfession (starke Tendenz bei der EKD)
- Umkehr und Neuanfang sind bis heute notwendig
  - Beispiele aus dem 20. Jahrhundert
    - Die Barmer Theologische Erklärung (1934): Das Recht des NS-Staates gilt nicht in der Kirche
    - Initiativen zur Erneuerung des jüdisch-christlichen Verhältnisses (ab 1980)
    - Vergebungsbitte des Lutherischen Weltbundes an die Mennoniten für die blutige Verfolgung ihrer Ahnen im 16. Jhdt. (2010)

4. Wie sehen andere Konfessionen das Reformationsjubiläum?

- Römisch-katholisch
  - Würdigung Luthers als Reformer mit berechtigten Anliegen
  - Einschätzung des Papstamts: Konsequenz des Katholisch-seins, nicht seine Mitte Kard. Kasper
  - Das Kirchesein der anderen: „auch die Christen, die nicht in voller Gemeinschaft (…) mit der katholischen Kirche stehen, sind (…) in die Kirche Gottes als Leib Christi voll eingegliedert."
    G.L. Kardinal Müller, Laudatio auf den Preisträger, in: zur debatte. Themen der Katholischen Akademie in Bayern 7/2011, 7-9, 8.
  - Der gemeinsame Gottesdienst in Lund, 31.10.2016
    - „Gaben der Reformation"
    - Gemeinsame Verpflichtung
    - Thema Kirche ausgespart

- Täuferische Kirchen, v.a. Mennoniten
  - Blutige Verfolgungsgeschichte im Reformationsjahrhundert und Marginalisierung danach
  - Versöhnungsprozess
    - Ab 1980 innerhalb Deutschlands
    - Versöhnungsbitte des Lutherischen Weltbunds 2010
    - Anliegen: „Die“ Reformation gibt es nicht, vielmehr ein vielfältiges Netz von Gruppierungen, Motiven, Impulsen
  - Wahrnehmung der Bandbreite der reformatorischen Bewegung

- Kirchen der Orthodoxie
  - Der nicht angeknüpfte Gesprächsfaden im Reformationsjahrhundert
  - Neubeginn: Beitritt der Orthodoxen Kirchen zum Ökumenischen Rat der Kirchen (New Delhi 1961)
  - Aktuell
    - Sehr kritischer Blick der Orthodoxie auf die westliche Säkularisierung
    - „Typisch evangelische“ Positionen wie Frauenordination abgelehnt
    - Zeit sehr schwieriger inner-orthodoxer Richtungsfindung („Heilige und große Synode“, Kreta März 2016)

5. Was heißt „Reformation feiern“? Plädoyer

1. Das Reformationsjubiläum ist das Gegenteil einer Selbstfeier, die Personen, Programm o.ä. als solche wichtig nimmt.
2. Reformation ist deshalb der immer wieder neue Versuch, Christen/innen und ihre Institutionen zur wahren Kirche zurückzurufen – in den Konfession der „Reformation“ und über sie hinaus
3. Reformation ist nicht ohne Bußakt denkbar, zugleich ist sie aber Dank für gnadenhafte Erneuerung

4. Die „Kirchen der Reformation“ wissen, dass sie Teil eines größeren Netzwerks von Konfessionen sind, die aus den Erneuerungsbemühungen des 16. Jhdt.s hervorgingen. Weder sie noch die anderen sind Subjekt der Reformation
5. Die Anerkennung seitens Roms ist für das Kirchesein der evang.(-luth.) Kirche nicht nötig, aber ein ermutigendes Zeichen. Dem darf gern Weiteres (z.B. Aufhebung des Banns gegen Luther) folgen
6. Das Reformationsjubiläum wird gefeiert, indem demütig das getan wird, wofür sie antrat: Die Christusbindung der Kirche suchen und erneuern